

Erhöhter Kaffee
nachmitt. mit Zucker
bei 20 Pf. und 10 Pf.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
prohonorar, frei im Hause.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. inkl. Postgeb.

Die Neue Welt
(Wochenzeitschrift)
durch die Post nicht bezogen
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Explosion Nr. 1047.
Siegemann-Verlag
Weißhofsallee.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schmeinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Part. 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr, mittags.

Insertionsgebühr
betragt für die 6 gespaltene
Zeilen ober deren Raum
20 Pfennig.
für ausserordentliche Anzeigen
30 Pfennig.
Im rezeptionsfreien Falle
kajet bei Seite 70 Pfennig.

Inserten
für die 6spaltige Nummer
müssen (inkludiert die wer-
bung) nach 10 Uhr der
Expedition aufgegeben
sein.

Einlagen in die
Postkassette.

Von der Todesstrafe.

In dem Vorentwurf zum neuen Strafgesetzbuch ist beinahe trotz des Widerpruchs aller Menschen mit moderner Sittlichkeit, die Todesstrafe beibehalten worden, und es werden voraussichtlich im neuen Reichstag harte Kampfe entbrennen. Es ist wichtig, darauf schon jetzt hinzuwirken, während Herr Weismann Hohlweg sich auf der Suche nach feiner „Wahlparole“ befindet. Inzdes die Regierung und die rationaleren Parteien das Volk wieder mit einer Wahlparole einzufangen gedenken, wollen wir um so nachdrücklicher betonen, daß der Reichstag für fünf lange Jahre gewählt wird und in dieser Zeit nicht bloß den einen Gegenstand zu beschäftigen haben wird, den die Machthaber als Wahlparole herauszuspielen beabsichtigen, sondern noch viele andere Dinge von vielleicht weit größerer Wichtigkeit. Darunter auch das neue Strafgesetz.

Inzdes, die Macht des Fortschritts ist auch an den Vätern des neuen Entwurfs nicht ganz spurlos vorübergegangen; sie haben sich modernen Gedanken nicht gänzlich zu verschließen vermocht. Wohl wollen sie die Todesstrafe beibehalten, aber sie wissen nicht, für welches Verbrechen sich Selbstverurteilung für Mord. Aber was ist Mord? Das alte Strafgesetz legt sich über diese Frage mit eleganter Leichtigkeit hinweg: Mord ist die vorsätzliche Tötung eines Menschen, wenn sie mit Ueberlegung ausgeführt ist; selten Vorwurf oder Ueberlegung, so liegt nur Zufallsgang vor, der nicht mit dem Tode bestraft wird.

Möglich, daß man vor 40 Jahren geglaubt hat, damit das Richtige zu treffen und hiernach in jedem einzelnen Fall mit Sicherheit entscheiden zu können. Heute glaubt man es nicht mehr. Dieses Unterscheidungsmerkmal ist neuerdings von der Wissenschaft wohl ohne Ausnahme als untauglich zu einer sachdienlichen Unterscheidung verworfen worden. So zu lesen in den konserватiven Organen in dem Artikel eines Rechtsehrers der Todesstrafe, des oberkassellischen Amtsrichters Dr. Sontag. Was aber die Hauptsache ist: die Väter des neuen Entwurfs glauben selbst nicht mehr daran! Zwar sagen sie: wann eine Tat mit Ueberlegung ausgeführt ist, darüber gebe es keinen Zweifel; nämlich dann, wenn der Täter vorher in seinem Verstande eine Abwägung alles dessen vorgenommen habe, was für und wider die Tat spreche. Aber dem hält schon Dr. Sontag mit Recht entgegen, daß doch auch andere Dinge für die Ueberlegung bei der Tat in Betracht kommen, z. B. das planmäßige Gabeln, die Mordart über Mittel und Wege der Ausführung des Verbrechens. Soll nun als Mord eine Tat angesehen und mit dem Tode bestraft werden schon dann, wenn der Täter nur die Argumente „für“ und „wider“, oder nur die Mittel der Ausführung überlegt hat, oder soll erst dann Mord vorliegen, wenn beides zusammenkommt? In der Tat bestehen in der juristischen Wissenschaft alle drei Ansichten; da gibt es Rechtsgelehrte, die die Ueberlegung nur in der vorhergehenden Erwägung des „für“ und „wider“ erblicken; andere, die nur die Mordart bei Abwägung der Tat als Ueberlegung gelten lassen wollen; und wieder andere, die das Zusammenreffen beider Elemente für notwendig halten. Und sie alle wissen für ihre Ansicht sehr gelehrte Gründe. Was soll nun, fragt Sontag, der Vorlesende beim Schwurgericht tun, wenn er die Geschworenen über den Begriff der „Ueberlegung“ belehren muß? Soll er ihnen nur eine der drei Theorien vortragen und sie dadurch beeinflussen? Oder soll er ihnen alle drei vortragen, vielleicht noch jede mit ausführlicher Begründung, und sie durch in einen hilflosen Wirrwarr verwickeln, aus dem sie sich überhaupt nicht mehr herausfinden? Und nun handelt sich's häufig doch noch um Teilnahme an Mord, um Anstiftung zum Mord — worauf ebenfalls Todesstrafe steht — und um sonstige Komplifikationen. Bei der Beurteilung dieser anderen Verbrechen ist es hiernach ebenfalls von höchster Wichtigkeit, ob der Täter selbst die Tat mit Ueberlegung ausgeführt hat.

Diesen Schwierigkeiten haben sich die Väter des neuen Entwurfs denn auch, wie gesagt, keineswegs verschließen können. Sie haben aber trotzdem zuletzt die „Ueberlegung“ als entscheidendes Merkmal beibehalten, weil sie — kein anderes finden konnten! Wir meinen denn doch, das heißt, sich etwas gar bequem aus der Affäre ziehen. Und ist es einfa- ches unerschütterlich die Hand mit seinem Beweisen vereinbaren kann, eine so fürchterliche Strafe, die Vernichtung von Menschen, anzurufen, obgleich er selbst eingesehen muß: ein ungewisses Merkmal, ob die Strafe wirklich verdient sei, ist nicht zu finden! Auch Dr. Sontag meint dazu: „Wenn das Merkmal der Ueberlegung kein brauchbares ist, dann kann man es doch nicht beibehalten, bloß weil man kein besseres findet.“

Nun glaubt aber Dr. Sontag, ein besseres, wirklich brauchbares Unterscheidungsmerkmal vorfinden zu können. Und welches ist dies? „Das, was das Volkempfinden als Mord bezeichnet, das ist die fehlende gemeine Tat, sei sie es um der Wehrungsart oder um der Wolltue willen. Die Tat, welche solche schroffe Bestimmung nicht voraussetzt, die ist dem Volke der Zufallsfall.“ Wo von der bei der Tat und den Begleitumständen an den Tag gelegten Gesinnung mit Dr. Sontag die Todesstrafe abhängig machen. Wir müssen gestehen, das scheint uns noch viel gefährlicher als das frühere Merkmal der Ueberlegung. Denn hier wird der Willkür ganz und gar Tür und Tor geöffnet. Zwei klassische Beispiele, die Dr. Sontag anführt, beweisen das. Er erinnert an die Tat des Doodard-Gesells (in Leffings Drama), der seine Tochter tötet, weil er kein anderes

Mittel sieht, sie vor der Ohnmacht an einen Wüstling zu reiten, und an die allbekannte Tat Wilhelm Tell's. Beides sind zurechtlos „mit Ueberlegung“ ausgeführte Tötungen. Und das ist ein fittlich empfindendes Menschen die Todesstrafe in diesen Fällen als unvernünftig erweisen wird, so beweisen sie allerdings die Wichtigkeit der Bestimmung in unseren gegenwärtigen Strafgesetzbuch. Aber nicht minder beweisen sie auch, daß das, was Dr. Sontag vorschlägt, Weide Taten nicht sich gegen vornehme, sogar fürstliche Lebelitäre. Nun stelle man sich nur vor, daß Gallotti sowohl wie Tell wirklich vor ein — sagen wir mal preussisches Schwurgericht gestellt würden. Glaubte man, daß es dem die geringste Schwierigkeit bereiten würde, bei beiden Tätern die gesetzlich verlangte „schroffe Gesinnung“ zu entdecken? Sobald man einmal anfaßt der Tat selber die Gesinnung des Täters zum Maßstab der Strafe macht, fört jede sachliche Beurteilung aus von selbst auf.

Daselbst spricht freilich auch gegen das bisher beliebte Merkmal der Ueberlegung. Und das ist nun eigentlich das Wichtigste an der ganzen Auseinandersetzung, daß alle die Sachmänner, die sich daran beteiligen haben — sowohl die Urheber des neuen Entwurfs, als auch ihr Gegner Dr. Sontag und ebenso die schwer gelebten Vertreter der oben genannten drei Theorien — den Einwurf nicht sehen, den dem modernen Menschen der nächstliegende und ausschlaggebende ist: ob Ueberlegung oder Gesinnung, beides Vorgänge, die sich im Innenleben, im Hirn des Täters abspielen, und folglich den Richtern verborgen bleiben. Die Gesinnung sogar noch mehr als die Ueberlegung. Im Drama freilich, das Juristrecht vom Dichter aufgeschaut ist, erfahren wir alle einzelnen Momente der Seele des Täters; da wissen wir genau, was in ihm vorgegangen ist, was zur Tat ihn trieb und wie er sie sich überlegte. Aber in der Wirklichkeit doch nicht. Keine Rücksicht nur kommen davon zur Kenntnis anderer, und es ist einfach eine Verneinung, danach über Gesinnung oder Ueberlegung ein Urteil abgeben zu wollen. Ein Verbrechen aber ist es, auf Grund solcher brüchigen Materials über ein Menschenleben die Vernichtung auszusprechen!

So müssen alle Rechtler der Todesstrafe die Unmöglichkeit eingestehen, eine einwandfreie Bestimmung zu geben, wann diese fürchterliche Strafe eintreten soll. In solche das Ehrlichste und Beweismäßigste gebieten, nicht weiter frampfhaft die Buchstaben zu deuten und zu wenden, sondern die brutale Strafe ganz und gar zu verwerfen.

Was nun?

„Ausnahmegesetze bis zur Vernichtung!“

Die preussische Wahlrechtsbewegung und die Reichstagswahlen von 1911 bebrieten die konservativ-parteiliche Parteierschaft in Preußen mit dem Zusammenbruch. Die Gruppen der Rechten im Reichstag stehen vor der Gefahr, zu einem kleinen Kaufleuten zusammenzuschmelzen. Die konservativen Junker müssen ganz genau, daß es sich diesmal für sie um Sein oder Nichtsein handelt. Sie bereiten sich auf einen Vergewaltigungskampf vor. Und mit der Stumpfheit heutiger Reichspolitiker, denen Recht, Gütte und Christentum nie etwas anderes gewesen sind als leere Redensarten, mit denen man den Feind betriegt, rüsten sie zu einem Ringen, in dem ihnen jedes Mittel recht sein wird. Humanität gilt als schwächliches Nebenken. Menschenleben spielen, wie im Kriege, keine Rolle. bürgerliche Freiheiten, Wahlrecht, Pressefreiheit, Versammlungs- und Koalitionsrecht betrachtet man nur als feindliche Patzonen, die erobert und dem Erdboden gleichgemacht werden müssen. Staatsrecht, Wahlrechtswand, Ausnahmegesetze, Verleugungszustand, Entziehung und Entfremdung von Landbesitz, Schuldenlasten — ganz gleich, wenn nur den Junkern die Wortwunderbeute und der erbliche Anspruch auf die fettesten Staatsruben gesichert bleibt.

In diesem Programm bekennst sich ganz (dieser) der fromme Reichstagsführer Dr. von Döderer mit oben befragt, und 100 mehr oder weniger einflussreiche konservativ-bläutler im Lande heulen ihm seine blutdürstige Weisheit nach. Jetzt aber hat sich die führende Kreuzzeitung, die bisher schlaue genug war, ähnliche Unvorsichtigkeit nicht anzuplaudern, von der schwarz-moderatischen Majerei anstehen lassen. Sie veröffentlicht einen Artikel eines Parteifremden unter dem Titel: „Was nun?“, in dem es heißt:

„Wir bedürfen härterer bis zur Vernichtung gehender Ausnahmegesetze, wie wir sie ähnlich schon gehabt und in einer unheilvollen Stunde leider nur zu früh wieder aufgegeben haben; und wir befehlen zu ihrer Durchführung einen vereinstimmten, unerschütterlichen festen Regierung, wie sie unser großer Kaiser in der Schlacht bei Wagram und bei Wismar und Moosau zur Seite hatte.“

Die sozialdemokratische Bewegung, so wird weiter ausgeführt, sei nichts als eine Machtfrage, welche nur von Macht zu Macht entschieden werden könne. „Und noch haben wir“, so fährt der Parteifremde der Kreuzzeitung fort, „die Macht, um auch die schwersten inneren Konflikte zu überwinden.“

Darin irrt der konservativ „Parteiliche“, wie es scheint. Diese Macht haben die Junker nicht mehr! Sie könnten sie vielleicht auf kurze Zeit wiederbekommen, wenn sich die sozialdemokratischen Arbeiterarmen zu ziellosen Unbesonnenheiten verleiten ließen und sich dadurch die Zusammenhänge jener Bevölkerungsstufen entfremdeten, die für demo-

kratische und sozialistische Parteiziele noch nicht völlig reif sind. Aber selbst auf der Schadelprämie einer erfolgreichen Monarchrevolution ließe sich für die Dauer keine neue Junkerherrschaft begründen. Nur die Sieger würde damit nichts gewonnen als eine Galgenfrist.

Der Gewinn einer solchen Galgenfrist wäre noch der günstigste Ausgang, den sich die Junker erhoffen können, es kommt natürlich aber von vornherein ganz anders kommen. Jedes Unternehmen von der Art, wie unsere preussischen Feudalanarchisten es planen, hat die Eigentümlichkeit, daß man zwar genau weiß, wie es anfängt — aber das Ende ist in Dunkel gehüllt. Also vor den Staatsrechtlich-plänen der Berliner Junker und Junkerpreise braucht das deutsche Volk noch lange nicht ins Manneleib zu kriechen. Das Volk ist politisch zu reif, um weiches zu sein!

Gerade aber dieses ihnen innewohnende Machtwort ist die Ursache, die ihnen von unbefangenen Sachverständigen. Das Volk wird fallständig bleiben und sich nicht von verweichlichten Weltkrieger zu einem va banque-Spiel verleiten lassen. Es hat mit der Taktik der Gesetzkrieger ein große politische Erfolge errungen und steht im Begriff, noch weit größere einzusetzen. In seiner Situation hat das Wort Friedrich Engels aus dem Jahre 1895 mehr gegolten als in der gegenwärtigen: „Die Ironie der Weltgeschichte stellt alles auf den Kopf. Wir, die „Revolutionäre“, die „Umstürzler“, wie geheißen weit besser bei den gesetzlichen Mitteln als bei den ungesetzlichen und dem Umsturz. Die „Ordnungspartei“, wie sie sich nennen, gehen zugrunde an dem von ihnen selbst geschaffenen Zustand. Sie rufen vergeblich mit Edison Karrot; la während wir bei dieser Gesetzlichkeit pralle Mäntel und rote Barden bekommen und aussehen, wie das ewige Leben.“

So ist auch die Lage von heute. Die Junker drohen, die Nationalorganisation des deutschen Proletariats mit ungesetzlicher Gewalt bis zur Vernichtung zu gefährden. Das deutsche Proletariat antwortet, indem es sich anschießt, mit gesetzlichen Waffen im Wahlkampf und im Wahlrechtskampf das preussische Junkertum niederzuringen. Und auch in diesem Kampf wird kein Karbon gegeben, er wird geführt werden bis zur Vernichtung!

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 24. Oktober 1910.

Politische Maßregelung in — Baden.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Eine Verlesung, die als politische Maßregelung angesehen ist, melbet die Karlsruhe Zeitung: Der Oberamtmann Anspurger, der sich in einer nichtöffentlichen Mitgliederversammlung des nationalliberalen Vereins bei der Berichterstattung über den Kasseler Parteitag entschieden gegen ein Zusammengehen mit den Junkern und den Kerikalen wandte, ist plötzlich nach Stauffen bei Freiburg i. B. veresetzt worden.

Falls die Meldung richtig sein sollte — und wir möchten nur allzu sehr, daß sie richtig ist! — so würde sie wieder die Tatsache bestätigen, daß sich in Baden trotz der Budgetzustimmung unserer Genossen am brutalen Wesen des Majestatses und seiner Klassenregierung nicht das mindeste geändert hat. Der Herr Minister von Rodmann, den unsere Genossen für eine „Lumpentier“ Natur halten, zeigt erneut, daß er ein sehr einfaches und kluges Regiment ansieht. Er hat im Landtagsstump und klar erklärt: Sozialdemokraten dürfen keine Staatsbeamte sein! Und durch sein Regierungsverhalten Karlsruhe Zeitung lieh er nach dem Abgeordneten Parteitag ganz scharf und scharf schickten, daß der „Mißbrauch“ mit seinen Worten (arrogante Bewegung des vierten Standes) aufhören möge, da er nach wie vor ein entscheidender Gegner der Sozialdemokratie sei. Der Herr Minister war also konsequent und bleibt es, wie die letzte Maßregelung beweist. Dabei ist der gehagelte Oberamtmann gar nicht einmal Sozialdemokrat, sondern stramm organisiert und um seine Partei besorgter Nationalliberaler. Ja er hat nach der Meldung anscheinend auch kein positives Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten empfohlen, sondern nur die Anlehnung an Junker und Pfaffen bekämpft. Und das genügt schon zur Maßregelung — in Baden!

Einmal das alles, was die Nachricht besagt, dann sehen wohl auch die weitesten Kreise der badischen Genossen, daß sich unsere Politik nach den Taten der herrschenden kapitalistischen Klassenregierung und ihrer Klassenregierung zu richten hat und nicht nach den lockenden Ministerphrasen, die in einer rasigen Minute zur Förderung der Arbeiterklasse geschwätzt werden.

Der Wahltermin.

Das Regierungsorgan Westmann Hohlweg, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, legt ihre Polemik gegen den Kaufmann

gesellschaftlichen Interessen zur Aufgabe stellen, wie z. B. die Ausübung von Unternehmungen an die Mitglieder weisend und die Arbeitslosigkeit oder die nichtfabrischen (1) Streiks, die Unterbrechung bei Stellenvermittlung, die juristische und medizinische Hilfe, die Erfüllung von Befehlen usw. Ferner dürfen die gewerkschaftlichen Vereinigungen bei Konflikten die Vermittlungsfunktionen annehmen, die gewerkschaftlichen Vereinigungen darf sich nicht über die Grenzen der Gewerbetreibenden oder der Stahlabteilung erstrecken, und nur in diesen Grenzen wird die Eröffnung von Filialabteilungen des Verbandes gestattet. Die Vereinigung der gewerkschaftlichen Vereine zu einem Verband wird nicht gestattet. Mitglieder dieser Vereine dürfen entweder die Arbeiter und Angestellten aus einem bestimmten Betriebe, oder Personen sein, die eine oder denselben Beruf ausüben. Die Vertreter der industriellen Betriebe können analoge Vereine bilden, in denen sie ihren aus gestattet, in die von den Arbeitern gebildeten Vereine einzutreten. Personen unter 21 Jahren werden als Mitglieder aufgenommen, dürfen aber an den Generalversammlungen nicht teilnehmen und in den Vorstand nicht gewählt werden. Ein Arbeiter, der seine Stellung auf dem Betriebe verloren hat, hört gleichzeitig auf, Mitglied des gewerkschaftlichen Vereines zu sein. Nur bei „gesetzlich zulässigen“ Streiks und bei Ausparierungen wird diese Bestimmung nicht angewandt.

Aus der kurzen Inhaltsangabe des Regierungsprojektes ergibt sich von selbst, daß jede produktive Tätigkeit der Gewerkschaften unmöglich gemacht wird. Es ist kaum anzunehmen, daß selbst die dritte Duma, die in ihrer Wehrhaft aus den ärgsten Arbeiterfeinden besteht, der Regierungsvorlage in dieser Form ihre Zustimmung erteilen wird. Schon bei der erwähnten Debatte über die Verfolgungen der Gewerkschaften hat es sich gezeigt, daß die bürgerlichen Parteien den Widerstand und die Schädlichkeit der Arbeiterklasse nicht völlig zu ignorieren wagen. Sie werden es kaum auch in diesem Falle nicht wagen, Substitutionsleistungen zu leisten die einen Unternehmern das gleichbedeutende wäre mit einer ungeheuren Provolation der Arbeiterklasse auszulassen.

Der Streik der Eisenhämmer in Bremen
dauert ununterbrochen fort. Wie sehr hat sein Abgang zu der Vergrößerung des Publikums die Kamien verlagert. Der Fußgängerverkehr erreicht von Zeit zu Zeit die Dichtigkeit tiefenherfter Demonstrationen, besonders seit Freitag, von welchem Tag an der Bremer Freimarkt große Massen auswärtigen Publikums anzieht. Die Streikenden erklären sich auf wiederholtes Drängen des Vorstehers des Einigungsamtes zu einem Entgegenkommen bereit. Sie begünstigen auf die Teilnahme der Verhandlung in den Einigungsverhandlungen, wenn die Direktion damit einverstanden ist, daß die juristische Organisation in einem Nebenzimmer verweilen, so daß den beschuldigten Straßenhämmerer nötigenfalls Gelegenheit zu sofortiger Rückfrage gegeben sei. Vor allem muß jedoch die Direktion erklären, daß sie keine Fragestellungen vornehme und das Koalitionsrecht der Angestellten unangestastet lassen werde. Das lehnte die Direktion ab. Sie gab nur die ebenso nichtbefriedigende wie weitläufige und ebenfalls oralistische Antwort, daß sie den Streikenden die Verhandlungsbefugnisse weder verbieten noch gestatten könne.

Lohnveränderungen der Zäpfer.
Der Streik der Zäpfer in den Berliner Osenfabriken ist nunmehr beendet worden. Einmalige Ornamentformen haben am 22. Oktober die Arbeit niedergelassen. Sie an den nachgehenden beschäftigten Zäpfer haben den Solidaritätsstreik erklärt. Weitere Verhandlungen werden voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche mit den Unternehmern stattfinden. An deren Entgegenkommen wird es dann liegen, ob die durch den langwierigen Streik im Jahre 1903 schwer geschädigte Berliner Osenfabrikindustrie einen weiteren empfindlichen Stoß erfährt oder nicht.

Der Streik der Osenfabriken in Leipzig geht weiter. Verhandlungen der beiderseitigen Organisationsvertreter hatten zunächst den Erfolg, daß für beide Teile ein Abtrag auf den Streik für einen sofortigen fünfprozentigen Aufschlag auf den Lohn mit einer Befristung von weiteren 5 Prozent Aufschlag auf gleiche Osen im nächsten Jahre vorlag. Die Schlichter stimmten dem Vergleiche zu, die Unternehmer lehnten ihn jedoch fast einstimmig ab. Der Kampf dauert also fort.

Melungen über Gewerkschaftskämpfe.
In der Bielefelder Wässhendfabrik ist ein Streik ausgebrochen. Nachdem sich die Unternehmer den eingereichten Forderungen gegenüber ablehnend verhielten, beschloßen am Freitag die Wässhendfabrikerinnen mit 1539 gegen 15 Stimmen die Arbeit einzustellen. Am Sonnabend morgen erfolgte daraufhin die Arbeitseinstellung in 16 Betrieben. — Die hauptsächlichsten Forderungen der sachlichegefallenen Arbeiterinnen sind: Verkürzung der Arbeitszeit auf täglich neun Stunden und Erhöhung der Monatslöhne um 16 Prozent.

Die **Wachbinder in Plauen i. V.** haben mit der Firma Kaiser einen Vertrag auf drei Jahre abgeschlossen. Es tritt eine Verlängerung der Arbeitszeit um drei Stunden pro Woche und eine Lohnerhöhung bis zu 11 Pf. pro Stunde ein. Der Mindestlohn wird von 37 auf 38 Pf. erhöht. Für Überstunden und Sonntagsarbeit werden Zuschläge gemacht und nach fünfjähriger Tätigkeit im Betriebe drei Tage Ferien. — Bei der Fabrikantur. Klein in Sibirgen bestehen Lohnbefreiungen, die zur Arbeitsniederlegung der Käufer führten. Die Firma versicherte verschiedentlich die bestehenden Arbeitsverhältnisse und maßregelte den Vorstehenden der Zählstelle des Verbandes, der acht Jahre bei der beschäftigt war. Fünf Streikführer sind nach einjähriger Tätigkeit wieder verschümmen. Im Renzhabung des Zuges wird erkräft.

In **England** sind in den Kohlenruben der „Pomfoll“ 8000 Bergarbeiter in den Kustabn getreten. Man vermutet, daß der Streik sich auch auf andere Gesellschaften ausbreiten wird.

Der Verband der österreichischen Handelsreisenden hat in einer in Wien abgehaltenen Versammlung wegen Lohnendifferenzen mit dem Unternehmerverband und wegen Ver-

weigerung der Beschließung mit Schiffsoffizieren einstimmig den Streik der Maschinenistern proklamiert. Von dem Streik werden 19 Schiffahrtsgesellschaften betroffen. Die Bestimmung des Zeitpunktes des Streikausbruchs wurde einem besonderen Ausschuss überlassen.

Aus den Nachbarkreisen.

Ein Jahr gewerkschaftliche Arbeit.

Am gestrigen Sonntag fanden im Mansfelder Bezirk vier öffentliche Vergarungs-Veranstaltungen mit dem Thema Ein Jahr gewerkschaftliche Organisation statt. In Eisenach im Bürgergarten sprach Arbeitersekretär Kreis als Gast. Die neuntehrte Versammlung sollte, wie überflüssig, anwesend waren etwa 300 Personen. Redner behandelte insbesondere den „Mansfelder Herbst“, der genau vor einem Jahr seinen Anfang nahm. Die Veranstaltung lief daher eine Gedenkstunde. Schmerzliche und freundliche Erinnerungen mischten sich. Ueberwiegend mühte die Freude darüber, daß endlich auch unter den früher reichstreuenden Knappen des Mansfelder Bezirks das Klassenbewußtsein erwacht ist. — In den übrigen Versammlungen in Teichfeld, Stierleben und Rostermansfeld sprachen die Arbeiterleiterin Bölle und Understich. Ueberall herrschte begeisterte Stimmung.

Stöckchen. „Sozialdemokratische Verteuerung.“ Die Jahresberichte des Parteivorstandes und der Generalkommission der Gewerkschaften haben sich schon immer der besonderen Aufmerksamkeit der hiesigen Reichsverbandspresse erfreut. So bringt auch die letzte Nummer des Tagesblattes wieder eine aus der Reichsverbandspresse kommende Notiz, um den Nachweis zu liefern, daß die kapitalistische Presse alle Mittel anwendet, um die aufstrebende Arbeiterbewegung zu verunglimpfen. Es heißt in dem Wahlschreiben:

„Die Einnahmen der 57 sozialdemokratischen Gewerkschaften betragen im Jahre 1900 700 Millionen. Der Gesamtumsatz durch den Betrag für jedes Mitglied 27,57 Mk. Hieran treten die Einnahmen der sozialdemokratischen Parteioorganisationen, die im Arbeiterjahr bei 720 000 Mitgliedern mit durchschnittlich 40 Wagnismaligen Beitrag auf 3360 000 Mk. berechnet werden. Die Gesamtumsätze der sozialdemokratischen Parteiorganisation der Arbeiter betragen also im letzten Jahre 33 950 000, also beinahe 54 Millionen Mark, wozu der einzelne Arbeiter durchschnittlich 22,87 Mk. aufzubringen hatte. Nach dem statistischen Jahrbuch für den preussischen Staat betragen im Jahre 1900 die gesamten direkten Steuern rund 251 1/2 Millionen Mark. Hieran fallen auf einen Arbeiter, denen das Brutto der Arbeiterkraft angehört, rund 37 1/2 Millionen Mark. Die Summe wurde aufgebracht von insgesamt 3 841 954 Personen. Der sozialdemokratische Staat erhebt demnach von seinen Angehörigen, trotzdem er nach den letzten Wahlen der Gesamtbevölkerung mit 1,89 Millionen Mitgliedern zählt, über 16 Millionen Mk. mehr an direkten Steuern als der größte Bundesstaat des Reiches von etwa 1/2 mal so viel Staatsangehörigen mit einem Einkommen bis zu 1900 Mk. erhebt.“

Daß der Vergleich der „Abgaben des sozialdemokratischen Staates“ mit den direkten Steuern richtig gemacht ist, wird wohl jedem unbeschäftigten Arbeiter ohne weiteres einleuchten. Außer der direkten Einkommensteuer wird, wie schon öfters dargelegt, das jährliche Budget einer fünfköpfigen Arbeiterfamilie durch die indirekten Steuern auf Lebens- und Genussmittel, durch Bölle und durch sonstige Besteuerungen mit einem Gesamtwert von 1000 bis 1200 Marktraglasten. Siehegenau mit 442 Mk. belastet. Ebenso weiß heute jeder Arbeiter, daß er ohne Gewerkschaft und Sozialdemokratie ein willenloses Ausbeutungswesen des wohlorganisierten Unternehmertums wäre, und daß infolgedessen sein Einkommen heute mehr als das dreifache niedriger wäre, als was er an Gewerkschafts- und Parteibeiträgen bezahlt. Das dürfte noch auch dem denkfaulsten Arbeiter einleuchten. Von der Reichsverbandspresse ist selbstverständlich eine gerade Umwertung der Arbeiterbewegung nicht zu erwarten. Sieht sie doch im Dienste des „nationalen Unternehmertums“, für das das „Bündnis ein Jahr“ und auf den Arbeiter nicht zu sein, sondern auf den Unternehmer, aber der Jäger ist. Und trotzdem gibt es noch Arbeiter — auch organisierte — die ein solches Maß sein. Wie lange noch?

Stöckchen. D. Arbeit mag's noch einmal. Wie berichtet wird, hat hierüber eine Vorberedung von Vertrauensmännern aus nationalen Parteibereichen statt. In dieser wurde einstimmig beschlossen, in der bevorstehenden nächsten Jahres-Vertrauensmännerversammlung die Wiederanstellung des bisherigen langjährigen Abgeordneten Dr. Otto Arendt als Reichstagskandidat für den Mansfelder Wahlkreis vorzuschlagen. Den Wünschen des Mansfelder Kreises kann kein angemessener gegenseitiger Kandidat gegeben werden, als es der rücksichtslose Vertreter des Grundbesitzes ist. Sie bereiten schon jetzt keinen fest fixierten Durchfall vor.

Schraplau. In der letzten Stadtvorberedenung, die 15 Tagesordnungspunkte umfasse, gab Stadt. Rattmann den Bericht über die Friedhofsanlage. Ferner monierte Herr Rattmann die schlechte Ventilation in der Weidenhalle. Die jetzige Ventilation besteht aus 12 Lüftungsröhren, die 12 Zentren öfnet. Ueber die Frage soll der nächsten Sitzung nochmals verhandelt werden. Auch über die Mädelerei in der nächsten Sitzung verhandelt werden. Der Kostenantrag, den ein Wassermeister gemacht hat, lautet andersherum 300 Mk. Als Statutenmitglieder der Fortbildungsgesellschaft wurden die Stadtvorordneten Krenert und Schulz, aus dem Kreise der Gewerbetreibenden die Herren Blume jun. und Raabe gewählt. Die Kirchbergmauer auszubessern wurde auch beschlossen. Nun folgten einige Armenunterstützungen, die erledigt wurden. Hierauf folgte der Bericht der Anspargungskommission; dieser ergab, daß 73 Obligationen eingegangen seien. Die Liste erstreckt sich auf den Antrag auf Heilgeldnoten und Lagervergrößerung für Beamte wurde angenommen. Hierauf wurde beschlossen, daß das Bildard in Wasserfeld angeschafft werden soll. Der Antrag auf Erhöhung der Stundentlöhne von 30 auf 40 Pf. für die Feuerwehr bei Bränden und Rettungsstunden wurde angenommen. Der Beitritt der Stadt zum Verband der Arbeitsschlichter der Provinz Sachsen wurde abgelehnt. Mit dem nächsten Funktionieren der elektrischen Wasseranlage soll sich die nächste Sitzung beschäftigen, da noch keine Arbeit über die Ursache vorhanden ist.

Eisenburg. Reichsverbandsführer Schürzenfuch. Befamlich ist dies vor gar nicht langer Zeit ein „Ineigereien“ des hiesigen Reichsverbandes gegründet worden. Ein Herr Theodor Franke, der früher einmal in Waageburg „Genosse“ war und es jetzt bis zum nationalen Arbeiterretire gebracht hat, war dazu ausgerufen. In demselben Sinne hielt er sich für den Mann, der die Sozialdemokratie manifest zu machen. Das erste, was Herr Franke unternahm, war ein Verleumdungsbeitrag gegen die Eisenburger sozialdemokratische Arbeiterkraft. Dabei hat er sich so

glorios benommen, daß es nicht nur seinen Freunden im Unternehmertum angst und bange wurde, sondern daß man auch in der Einwohnerschaft allgemein zu der Ueberzeugung kam, daß diese Gesellschaft noch schlechter ist als der Fuß. Die Sache wurde als „ermordete große Blauf“ ausbleibt, verlegte sich 24. Grade auf Mitgliederarbeiten, indem er, wie wir in einem Briefe nachweisen konnten, einen Arbeiter wider seinen Willen zum Mitglied des Reichsverbandes stempelte. Aber auch das half nichts. Obwohl man in der Öffentlichkeit von hunderten und mehr Mitgliedern schandbelte, martete Herr Franke mit seinen Auftragsgebern vergeblich auf das Wachen des Reichsvereins. Trotzdem ließ man sich seine Mühe verbieten und schiedte vor seiner Blamage zurück.

Jetzt ist ein leider noch nicht ermitteltes Mitglied dieses ehrenwerten Vereins auf ein neues Mittel gekommen, die Sozialdemokratie zu vernichten. Das kann leicht, die Führer der Arbeiterbewegung in der allgerneintesten Weise zu verächtlichen. Einem Parteigenossen wurde durch ein Brief mit einer Mitgliedskarte des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie übergeben, die auf den Namen des Genossen Rante ausgestellt war. Dadurch sollte der Reichsverband von der Sozialdemokratie als Reichsverband aufgeteilt ist, sich um Geldstücke zu machen, auch dem Reichsverbande angehörend habe. Der Karte war ein Zettel beigelegt, auf dem mit verstellter Handschrift zu lesen war: „Wie lange wollt ihr euch noch für ein erbärmliches Mitglied dieses Gemeindefußes zu alium und ungeschickt, daß man ihr auf den ersten Blick anseht, daß sie nur in dem hohen Schilde eines Reichsverbandes ausgehelt sein kann.“

Am anderen Tage begab sich Genosse Rante zu Herrn Kaufmann Rante, dem Sekretär des Reichsverbandes, um nachzufragen, wie sein Name auf die Karte gekommen ist. Herr Rante stellte fest, daß die Karte von ihm ausgehelt, der Name des wirtlichen Mitglieds aber sein kühnlich wiedergibt und dafür der Name Rante eingesetzt ist. Auch die Mitgliedsnummer 89 ist auf diese Weise gehalten, denn es ergab sich, daß überhaupt noch keine 89 Mitgliedsnummern ausgehelt sind. Herr Rante erklärte die Sache so, daß es leicht möglich ist, daß aus der Nummer 59 eine 89 gemacht werden ist. Die Mitgliedsnummer 59 hatte der Jubilatar Wälfker in der Weisgerstraße, dessen Karte zu der falschung benutzt sein kann.

Die diese Vermutung begründet ist oder nicht, jedenfalls hat Herr Wälfker ein sehr starkes persönliches Interesse daran, die Sache aufzuklären zu helfen. Den nationalen Parteien Eisenburgs ergab man nun zu ihrem Kampfenwillen und gelistigen Führer im Reichsverbande gratulierten. Es muß für die „gutsinnigen“ Bürger ein erhebliches Bedauern sein, wenn ein solches Geschick an der Spitze in den nächsten Wahlkampf zu ziehen.

Wolowitz. Wie der Bruder Bauer durch Großfabrik abgeblendet wird. Bereits seit dem Jahre 1907 besteht die Außenbahn-Gesellschaft, die durch die elektrischen Straßenbahn durch das Gelände der Gemeinden Wolowitz und Papitz. Mit allen erdenklichen Mitteln sucht die Gesellschaft das nötige Areal in der ganzen Länge von mehreren Kilometern und teilweise von 18 Meter Breite für Doppelgleis anzuweihen sich zu weihen. Damit nicht genug, habe Gemeinden ein erhebliches Bedauern sein, wenn ein solches Geschick an der Spitze in den nächsten Wahlkampf zu ziehen.

Die offiziell für antage tretende Benachteiligung erzeugte eine rebellische Unruhe unter den Interessenten, die durch ein Schreiben des Landrats zu Werschingen mit der Versicherung beilegt werden sollte, daß erklärt wurde, daß in jenseitigen Eisenbahn sei bei der Regierung hinterlegt, es solle dem Bau der Bahn keine Schwierigkeiten gemacht werden. Man ließ bauen. Jetzt, da die Bahn bereits fertiggestellt ist und fährt, glauben die Interessenten für sehr beunruhigt zu sein, aber nicht gefürcht. Nun die Bahn fährt, ist nur der Außenbahn-Gesellschaft, das Geld bei der Regierung antragensgemäß geliepert und in größtmöglicher Weisheit dem Interessenten pro Quadratmeter zwei Mark geboten. Mit verächtlichen Armen sieht die Regierung einer derartigen offenkundigen Ueberwertung an. Bei uns wird jetzt schon „geteilt“ und die kühnlich-preussische Regierung spricht den Segen dazu.

Werschingen. Die Zeitungskommission besteht aus den Genossen Emil Schneider, Richard Juch und Albert Metz. Alle Beschwerden und Anfragen, welche das Volksblatt betreffen, sind an die oben genannten Genossen zu richten. — Allen Bewerbern um den ausgedehnten Austragsposten zur Nachrich, daß die Stellung bereit ist.

Schlichter. Ein Unberücksichtigter. Wegen Einstichtverbrechen, verurteilt an drei jährigen Gefängnis, wurde der Gelegenheitsarbeiter Hermann Vogt aus Lautsch, welcher schon 13 Jahre Zuchthaus wegen Einstichtverbrechen verurteilt, wieder mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft. In diesem Falle trat wieder das hervor, was wir schon wiederholt bemerken, der fällige Stumpf des wirtlichen Zells unteres Regimentsbezirks. Die Schulmädchen hatten dem alten Bahnarbeiter gegenüber ein geradezu schamloses Untugengenommen gezeigt.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Ueberlicht, Parteimachrichten Paul Senig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, Lokales Otto M. Dubur, Provinziales und Verammlungsberichte Dettl. Kaspaz, sämtlich in Halle.

Täuschende Buttergleichheit

feines Aroma und milder, süßlicher Geschmack zeichnen die beliebten von den Bergischen Marken
«Pankrone» und **«Palmstolz»**
— anerkannt feinste Pflanzenbutter-Margarine — aus. Größte Erparnis gegen Naturbutter bei gleicher Verwendbarkeit. In allen einlichtigen Geldläden erhältlich.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 24. Oktober 1910.

Ein Wahlrechts-Frag.

Der schon wiederholt die Gerichte beschäftigte, kam am Sonnabend vor der Strafkammer zur Verhandlung. Es handelte sich um den Fall des Maurers Adolf Stumpf, bei dessen früherer Verhandlung unter Genosse Rechtsanwalt Dr. Nieblich die Strafkammerrichter freierzeit für belanglos erklärt hatte. Bekanntlich wurde damals Genosse Nieblich wegen Ungehörigkeit mit einer Geldstrafe von 100 Mk. bestraft. Zur weiteren Verhandlung war die Strafkammer anderweitig befasst. Genosse Nieblich war aber am Gerichtssaal verhindert und wurde durch Rechtsanwalt Bandholz hier vertreten. Stumpf ist freierzeit von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässigen Totschlusses an vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Durch eingeleitete Revision kam das Reichsgericht zur Aufhebung des Urteils und wies den Fall zur nachmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurück. Der Angeklagte soll sich am Sonntag, den 6. Februar d. J., als ein vom Volkspart kommender Demonstrationsschwarm von der Geleitstraße in die große Ulrichstraße einziehen wollte, nach der dreimaligen Aufforderung des Polizeipostens v. Doffow aus einer Menschenmenge nicht entfernt haben. Stumpf sah, er habe die Aufforderung nicht vernommen. Am nächsten Sonntag sei er von dem Dr. Kammert gekommen und habe nach der Apotheke am Markt gewollt, um dort ein Rezept ausführen zu lassen. Da sei er von dem Beamten erst schriftlich zurückgewiesen, oder nachher an der Apotheke hindurch gelassen worden. Mit der Ablegung der Medizin von der Apotheke habe er seinen Jungen betraut. Dafür, daß das Rezept bei der Nachfrage durch einen Polizisten nicht mehr in der Apotheke war, könne er nicht. Sein Sohn habe inzwischen die Medizin abgeholt. Mit der Demonstration habe er nichts zu tun gehabt. Polizeipost v. Doffow äußert sich über den Fall in der bekannten Weise. Es kamen etwa 400 Personen und hätten nach dem Markt gewollt. Er mit einigen Kommissaren und 40 bis 50 Polizisten habe den Zug aufgehalten. Trotz dreimaliger Aufforderung an die Menschenmenge, sich zu entfernen, habe Stumpf verweigert, die Seitenlinie genussam zu durchqueren. Ein Polizist sagt aus, nach den eingehenden Erkundigungen sei der Angeklagte weder bei dem Arzt gekommen, noch habe man in der Apotheke von einem auf seinem Namen lautenden Rezept etwas gewußt. Der Angeklagte behauptet das Gegenteil. Der Staatsanwalt beantragt wiederum vier Wochen Gefängnis. Der Verteidiger erklärt, der Angeklagte sei der Aufforderung sich zu entfernen, nachgegeben. Den Durchgang habe er sich verschafft, um möglichst schnell fort zu kommen. Wenn sich seine Angabe von der Apotheke nachher als unrichtig herausgestellt habe, so ist ihm dies nicht als nachteilig anzurechnen. Der Angeklagte habe im guten Glauben gehandelt. Das Reichsgericht sagt, der § 116, der von dem Verurteilten, könne keine Anwendung finden auf den Fall einer Menschenmenge, der sich von ihr bezieht. Der Angeklagte habe sich zeitig genug gelöst und sei deshalb freizusprechen. Das Gericht erklärte den Angeklagten aber wiederum für schuldig und nahm an, der Angeklagte habe sich erst von der Menschenmenge gelöst, als zur Sicherung geschritten wurde. Alles was sich nachher ereignete, liegt hinter dem Delikt. Der Angeklagte sei wiederum mit vier Wochen Gefängnis zu bestrafen gewesen, da er wegen Nichterfüllung schon wiederholt vorbestraft ist.

Die Genossen in Stralitz

hatten am Sonntag eine Volksversammlung nach dem Lindenpark einberufen, die in Anbetracht aller Umstände leider viel zu schwach besucht war. Die Polizei hatte der politischen Energie der Stralitzer Genossen die mehr zugezählt, denn sie war sehr zeitig und in großer Anzahl auf den Beinen. Da die erwarteten Massen nicht ankündigten, stellten sich die Mannschaften gelangweilt unter das schwebende Dach der Kolonnade. Genosse Hennig sprach vor etwa 100 Besuchern über Tagespolitik und Klassenkampf und durchleuchtete alle politischen und wirtschaftlichen Vorgänge der letzten Monate in den hiesigen sozialistischen Kreisen. Er hob besonders die Notwendigkeit der verdoppelten Anteilnahme am Klassenkampf. Öffentlich bedeutet der lebhafteste Beifall auch den lebhaftesten Beifall der Genossen unseres Stadtteils, die politische Arbeit und Organisationsarbeit ganz energisch weiter zu fördern. Der Vorsitzende, Genosse K. O., brachte das ebenfalls klar zum Ausdruck und wies auf die kommende Frauentagung hin, in der die Genossen hier in Berlin sprechen wird.

Wohnungszählung in Halle a. S. am 1. November 1910.

Am 1. Nov. 1910 findet in Halle a. S. eine Wohnungszählung statt. Sie ist zugleich eine Vorabzählung für die Volkszählung und dient ausschließlich statistischen Zwecken. Die Durchführung der Wohnungszählung soll in der Weise erfolgen, daß für jede bewohnte und leerstehende Wohnung eine Wohnungskarte und außerdem für jedes Grundstück ein Grundstücksbrief auszufüllen ist. Die Zählpapiere stellen die Distriktsbeamten in den Tagen vom 27. bis 29. Oktober den Grundstücksbesitzern bzw. deren Stellvertretern zu, die ihrerseits jedem Wohnungsinhaber jedes Grundstücks eine Wohnungskarte zu geben haben. Auf der Wohnungskarte sind die genaue Wohnungsverhältnisse im Interesse aller Bevölkerungsklassen gleichmäßig der Vermieter oder Mieter, ob arm oder reich, wird bringend um genaue Ausfüllung der Zählpapiere gebeten. Auf dem Grundstücksbrief ist das Verzeichnis der Gebäude des Grundstücks bis zu vier Gebäuden (Wohnhaus, Geschäftshaus, Stall usw.) vorzuführen. Die Liste der im Hause befindlichen Hauskammern ist für 18 Hauskammern eingerichtet. Ist die Zahl der Gebäude oder der Hauskammern größer, so muß sich der Hausbesitzer einen zweiten Grundstücksbrief vom Polizeibeamten zur Eintragung der übrigen Gebäude oder Hauskammern lassen lassen. Nachträglich erforderliche Wohnungsarten und Grundstücksbriefe sind unmittelbar im Statistischen Amt, Stadt-Verwaltung, Eingang Schmeerstraße zu erhalten. Die Hausbesitzer werden auch besonders auf die Sätze der im Hause wohnenden Hauskammern und Personen aufmerksam gemacht und um eine genaue Ausfüllung des Verzeichnisses gebeten, weil es für die Durchführung der am 1. Dezember erfolgenden Volkszählung von größter Wichtigkeit ist. Die Mieter müssen die Wohnungskarten bis Dienstag Mittag den 1. November, den Hausbesitzern ausgefüllt zurückgeben. Von diesen sammeln die Polizeibeamten am Nachmittage die Zählpapiere wieder ein.

Weiteres aus einem Mutterbetriebe.

Schon vor einiger Zeit beschäftigten wir uns mit der unter Leitung des Verhältnissvorsetzers Kummer stehenden Eisenbahnwerkstatt. Von den damals beleuchteten Mischständen ist einer der wichtigsten abgeteilt worden, hinsichtlich der anderen Schwaben noch die Ermahnungen. Leider müssen wir heute schon wieder auf einige Mängel hinweisen, denen bei eifrigem guten Willen wohl abgeholfen wäre.

Da wir zunächst über die Behandlung der Halbwaldben gelaufen. Ein Arbeiter, der vom Arzt wegen Augenkrankheit zu leichter Arbeit bestimmt ist, wird von der Wagenwerkstatt zum Zusammenbau von Papier verwendend, welches der Wind aufhauen die Giese geht hat und aus den Personennagen gefahrt wird. Damit dieser Halbwaldben mit seiner sonstigen Zeit nicht etwa verschwendet umgeht, ist für ihn ein besonderer — Dienplan ausgearbeitet worden. Der Mann muß der Kontrolle wegen immer zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten sein, gleichgültig, ob er an einer Stelle viel oder wenig zu tun hat. Die von ihm zurückzubehaltende Strecke reicht von der Zentrale bis in die Königstraße bis betraute zur Dienstreife Eisenbahnstraße, sie ist mindestens vier, teilweise aber auch bis zu 15 Meile breit. Singt kommt, daß der Anwalde einen am fangreichen Sad mitführen muß zum Einräumen des Papiers. Das ist nicht die einem Halbwaldben angemessene Arbeit sondern eine solche, die ein kräftiger Mann auf die Dauer nicht ausfallen kann. Vor kurzem geschah es, daß der Halbwaldben in Begleitung eines Beamten, des Wagenmeisters Kördike, im fremden Regen hinaus mußte. Der Beamte angetan mit feinem Wettermantel, der Halbwaldben im bürnen Mäddchen. In einer Viertelstunde war der Mann bis auf die Haut naß und so mußte er bis zum Abend herumlaufen, ohne die Arbeiter wechseln zu können. Sollte das eine Aue sein für die fruchtlose des Halbwaldben? In diesem Falle können die Arbeiter erkennen, wie es ihnen bei Krankheit selbst in staatlichen Mutterbetrieben gehen wird.

Oft hört man die Betriebs-Wagenwerkstatt auch als Strafkolonie bezeichnen. Nicht nur die Arbeiter tragen über rigorose Strafbestimmungen, sondern auch die Beamten. Bei ganz harmlosen Vorkommnissen werden über sie harte Geldstrafen verhängt. Wenn jemand die Zeit verläßt, so soll die geringste Strafe 2 Mk. betragen, auch bei Leuten, denen es vorher noch nicht passiert ist. Den Herren Kummer und K. n. d. e. passiert so etwas natürlich nie.

Auch andre Dinge, die in Staatsbetrieben sicher nicht vorkommen sollen, gehen. Im Frühjahr hatte man in dem Betriebe, wie schon öfter, Fische kommen lassen. Wagenmeister Kördike und Borarbeiter Köhler schlachteten aus und wogen ab und einige Leute schafften den Borrat fort, wobei sie springen mußten, damit es nicht zu lange dauere. Kördike hörte man, daß der beim Fischverkauf beschäftigte Bote Derosz krank sei. Er war gefahren und hatte sich verlegt, wobei, ist dann weiter nicht erzählt worden. Es ist vorgekommen, daß ein Arbeiter mit dem Herzog der Fische etwa 3/4 Tag zu tun gehabt hat. Wer zahlt die Zeit? Wenn die Arbeiter auf jede Minute kontrolliert werden, sollte das bei andern auch geschehen. Keinhilf geht's mit den Wohnverhältnissen des Betriebes. Da ist die Kantine, in der sich jeder für 4 Wfr. einen Liter Kaffee kaufen kann. Den Arbeitern, die da gehen müssen, aber der Kaffee mitunter ganz bezweifelhaft sein, fallen beschriebene große Töpfe aus, die täglich mit Wasser zum Waschen und die ganz neu für den Arbeiter gekauft. Warum wird auch hier die rücksichtslose Strenge angewendet, die den Arbeitern gegenüber beliebt wird? Es würde sicherlich den Preis der Arbeiter zu ihrer nicht leichten Tätigkeit vermehren, wenn sie konstatieren könnten, daß zur Befriedigung dieser und anderer Mängel die nötigen Schritte eingeleitet werden sind.

Im „weitand besten Familienrat“.

dem Generalanzeiger für Halle, nebenbei amtlichem Organ des hiesigen Magistrats, wird alles gemacht. Er treibt nicht nur „unabhängige Politik“, sondern vermittelt auch ander distreter Herkunft; er ist nicht nur „unparteiisch“ bis zu 30 Mark, sondern er verhilft auch Streiftreibern und anderen nützlichen Elementen zu einer angemessenen Stellung; in seinen Spalten wird die Heiligkeit der Ehe an täglich mindestens einen halben Duzend nicht mehr ungewöhnlicher Ansetzer demonstriert und außer dem Staate reitet er mit Worten auch die Moral. In ihn wenden sich infolgedessen vertrauensvoll junge Witwen und Fräulein, die sich „zu älteren Herren hingezogen“ fühlen und bei ihm die Hoffnung zu haben, die von politisch abgehebelten Reformen stehenden menschlichen Fleisches nicht vergeblich an, wenn sie sich zur Ruhe setzen wollen, wie folgende Anführung aus seiner Sonntags-Nummer beweist:

„Großartige Ereignisse bietet die sofortige Uebernahme eines in Altona a. Elbe gelegenen Vermietungsgeschäftes, verbunden mit Wier-, Weins- und Bigarettenverkauf. Das Geschäft ist ähnlich einem Damen-Modellationsbetriebe. Erwerb sind 1000 bis 1500 Mark. Einmaliger Reingehinn nachabwärts. Zum Betriebe gehören zwei hochmodern eingerichtete Salons mit Spiegelwandbelegung und Konzertpiano, acht kompl. eingerichtete Zimmer und kompl. Küche. Das Geschäft ist leicht zu führen und sind 3 Jahre in Tätigkeit nicht erforderlich. Einziger Grund und Wert ist die sichere Ertragskraft der Anbeterin. Neffentaten, die oben angeführte Vermittel beiben und eventl. sofort übernehmen können, erfahren Näheres vom „Weiter usw.“

Wir finden, daß die Spitzmarke dieses bei dem Familienpublikum des Generalanzeigers sicherlich mit verhältnismäßigem Schmecken aufgenommen. Andererseits nicht einseitig genug ist im Vergleich zu dem weiteren Inhalt. Bei seiner Wiederholung empfehlen wir folgende Einleitung: „Ausflucht, in die erste Wäckerlstraße zum preussischen Abgeordnetenhaus zu gelangen, bietet sich freibeamten und anderem Handlager durch sofortige Uebernahme eines usw.“ (siehe oben). „Das Nachkommens“ nicht erforderlich sind, können sich auch Mitglieder völlig degenerierter Feudalgesellschaft melden.“ — Eider ist, daß das Anzeiger in dieser Fassung noch mehr „ziehen“ würde und außerdem nicht doch die Verantwortung beim Generalanzeiger nicht direkt geföhrt dadurch, daß brave bürokratische Familienbetriebe in Verführung gebracht werden, den Kauf ernsthaft zu überlegen.

Nachdem wir dieses Kaufangebot eines Vordells im moralischen Generalanzeiger gefoen, wissen wir wenigstens, was seine „Moral“ wert ist. Pro Seite 30 Bfg., wenn sie von

auswärts kommt, und bei Wiederholungen Rabatt. Mehr kosten dürfte die bürgerliche Moral überhaupt kaum jemals verursachen.

Die Monopoll-Schauflüge.

die der frühere Maschinenmeister, der Franose G. Roulain, an drei Tagen dieser Woche auf den Ballodfelder Weiden veranfaßt, dürfen als ein Ereignis bezeichnet werden, das von vielen mit Spannung erwartet wurde; ist es doch das erstmal, daß der Hallischen Bevölkerung das Schauspiel eines Verpflanzungsvorganges eines Flugapparates hat es ja in Halle nicht geföhrt, ja sogar von solchen, die von hiesigen Erfindern konstruiert waren. Das Unternehmen Roulains war also in Halle von vornherein des größten Interesses fähig, und so hatte denn am Sonntag eine große Anzahl Zuschauer, zahlende Besondere, die Ballodfelder Weiden besöhrt, um, je nach der Größe ihres Gebühletes, aus unmittelbarer oder mittelbarer Nähe das bis jetzt für viele noch seltene Vergnügen zu genießen, einen lebensfähigen Menschen auf der Flugmaschine die Luft durchzuehen zu sehen.

Einemlich starker Wind, der in den ersten Nachmittagsstunden wehte, ließ zunächst die Befürchtung entstehen, daß man wohl umsonst gekommen sein und der Anzeiger gar nicht aufsteigen würde. Um 3 Uhr, der für den Beginn der Flugschleusen Zeit, begann der Anzeiger erst mit der Zusammenstellung eines Flugapparates. Es ist ein von Roulain in Anlehnung an das System Blériot selbst konstruierter Eindecker, der bei seiner nächsten Bauart (er wiegt 280 Kilo) doch eine elegante Form besitzt. Kurz nach 4 Uhr unter Roulain dann den ersten Ausfliegen, der wohl gelang. Gleich einem kleinen Flugzeug sah man den Mann auf einer gleichmäßigen Höhe von 6—10 Metern über die weite Fläche um nach drei Minuten wieder nieder und glatt an der Ausgangsstelle zu landen. Auch der zweite, etwas weiter ausgedehnte Flug rund um die Ballodfelder Weiden gelang gleich gut und zwar von Blériot für hiesigen Anzeiger. Einmal, auf längeren Strecken geföhrt ausgeführte Flugmanöver beschlossen dann die interessanten Vorführungen am Sonntag. Die Dunkelheit war längst heringebrochen, als die letzten Schaufliegen den Weg verliefen.

* Der Bildungsausschuß veranstaltet am 1. November, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Volksparks einen Theaterabend. Die Dramatische Abteilung des Sozialdemokratischen Vereins bringt Das siebente Gebot, bürgerliche Sittentombide in vier Akten von Herrn Weiermanns, zur Aufführung. Dieses Stück, welches mit hehrer Schöpfung, die dem Theater der modernen Gezeit, dürfte für das Arbeiterpublikum besonders interessant sein. Derjemann ist kein Unbekannter, hat er doch neben vielen andern Bühnenerfolgen das überall mit großem Erfolge aufgeführte Schöpfung auf Szenen geschrieben, welches das Dalem der armenen Welt am besten und wirksamsten zeigt. Auch das siebente Gebot ist von höchstschöner Gestaltung und einer höchst wertvollen Gestaltung. Öffentlich wird dem Stück der Erfolg zuteil, den es verdient. Eintrittskarten sind ab Donnerstag in allen Verkaufsstellen des Stadtvereins, in allen Gewerkschaftsbüros, sowie im Parte- und Arbeitersekretariat gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches zu haben.

* Jugendliche Arbeiter im Handels- und Transportgewerbe. Laut Anzeiger in vorliegender Nummer findet diesen Dienstag abend im Englischen Hof, Großer Berlin, eine Veranmlung mit interessanter Tagesordnung für die Jugend im Handels- und Transportgewerbe statt. Willkommen sind alle Kauf- und Betriebsarbeiter, Brot- und Milchverkäufer, Metzgerbuben und bergl. — Eltern usw. werden erucht, ihre in Frage kommenden Angehörigen auf diese Veranmlung aufmerksam zu machen und hinzuziehen.

* Der größte Lump ... In der vornehmen Halleischen Zeitung

steht folgende Anzeige zu lesen: Die Sozialdemokratische Partei Leipzig hat in Stuttgart in der Woche unweit der Rheinlinie einen großen Erfolg erzielt. Die Liberalen im Jahre 1848, wo sie die Macht hatten, und wo selbst der König von Preußen vor den auf den Barricaden gefallenen Arbeitern das Haupt entblößte, dieses unerhörte Verbrechen des Herrn O., wie wir's jetzt in Veranlung bringen haben, über Bord geworfen und die Republik wiederhergestellt zu brauchen, ist heute nicht um die elementarsten politischen Rechte zu kämpfen, und wir hatten es nicht nötig, so freche Provokationen wie die jüngste Kaffereize zu hören. — Will der Herr Staatsanwalt dieser leidenden Hölle nicht auf einige Zeit den Mund halten?

Die schamlose Denunziation ist besonders durch die Tatsache gekennzeichnet, daß das Unmenlich, welches sie verübt, die Interessen der Nachfahren jener Leute vertritt, die ihrem Landesvater Joachim folgendes Sprüchlein an die Tür schrieben:

„Nachmal, Nachmal, hüte dich! Rangen wir dich, dann bängen wir dich! Wieviel Staatsanwälte müßten wohl preussischen Junkern den gefäßigen Mund stopfen, wenn in Preußen das Reichstagswahlrecht eingeföhrt und die Betriedeide aufgehoben würden?“

* Stadttheater. Die einzige Aufführung der Africanerin in der prachtvollen Neu-Aufführung nach dem Mithras der Wiesbaden Festspiele in dieser Woche findet am Dienstag statt. Für Witwath ist die letzte Aufführung des Wasserdesmonds mit dem Herren Kammerjäger Schwanz, Kammerjäger Rudolph, Guehli und Hel. Mühl in den Hauptpartien angelegt. Donnerstag findet die letzte Aufführung von Horatius Vespilini. Wenn der junge Wein blüht, blüht, Freitag: Der ideale Bauer. Sonnabend: Festveranstaltung des Wehrerger von Nürnberg. Sonntag abend: Die schiedene Frau.

* Privatvorstellung für Theo Rosen. Der verdienstvolle Opern-Regisseur des hiesigen Stadttheaters, Herr Theo Rosen, feiert am kommenden Sonnabend das 57. feierliche 50-jährige Jubeljahr. Theo Rosen hat sich in hiesigen Jahren um die hiesigen Bühnenhochschule und angehende Berufstätigen und hat sich auf den verdienstlichen Gebieten mit großem Erfolge betätigt. Zunächst nur als Sänger und Schauspieler engagiert, leitete er schon in jungen Jahren auf diesem Gebiete ganz vortreffliches. In manchen hiesigen Schauspielen sind ihm große Verdienste übertragen worden, die er mit seinen künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete, auf dem der Opern-Betrieb. Was der Künstler herein geleistet hat, steht mit goldenen Letzen im Hühnchen. Er hat sich den höchsten künstlerischen Verdiensten und temperamentvoll durchgeföhrt hat. Sein Alderich im Hühnchen und viele andere Gelegenheitspartien sind anerkannte Leistungen. Seine eigentlich noch hervorragendere Begabung liegt aber auch noch auf einem andern Gebiete,

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Durga! Das fliegende Klavier.
4 Rittschies — 6 Colbergs — Harry Arndt —
6 1/2 Hegebarths im Zoo — Alaska etc.

Mittwoch
nachm. 4 Uhr:
Familien-Vorstellung.
Durga! Das fliegende Klavier.

Jädenstr. 15 **Wittenberg** Jädenstr. 15

Kaiser-Panorama

Büfale von Berlin-Postage. Täglich geöffnet von 10-10 Uhr.
Ausgestellt vom 24. bis 30. Oktober:

Neustrelitz-Hohenzieritz

Die Heimat der Königin Luise.

Eintrittspreise: 1 Reife 30 Pfennig, 5 Meilen 1 Mark.
Kinder 15 Pfennig. — Vereine und Schulen Ausnahmepreise.

Es steht geschrieben,

dass eine gute Margarine die teure Natur-Butter ersetzt. Um sich hiervon zu überzeugen, braucht man nur die

Pflanzenbutter-

Margarine, Marke

Cocosa

zu probieren. Cocosa vereinigt alle guten Eigenschaften feinsten Molkereibutter, ist im Preise aber wesentlich billiger.

Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnus (Cocosin), Milch und Eigelb.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhid.)

Tüdel- u. Teeschürzen

in weiß und bunt, reizende Mutter findet man in reichster Auswahl bei

Albert Hammer, Schiffstr. 52.
Tel. 2673. Fab.-Spar-Ver.

Kartoffeln

zum Winterbedarf, Zarte Magnumbonum, Historisches, Knollige u. a. m., Lieferung frei Haus, officier billig

Wihl. Bornaek, Paradenplatz 2.

Gänse! Enten!

gar. leb. Anat. 10 Mon. alt, vollkomm. ausgeg., federvoll.

fleischig, groß, schw. 10 Gänse 32 M., 12 Enten 20 M. **Adolf Schremsand, Myslowitz 2, Schles. l.**

Stundensammlende Nachrichten

Halle Süd (Steinweg), 22. Oktbr.

Aufgehoben: Arbeiter März und Martha Weigel gen. Altenburg (Mansfeldstraße 46 und Gualenweg 3b). Arbeiter Frau und E. H. W. Trebs (L. W. Hof). **Geschäftshausen:** Selbstweinsteller Wäbe und Minna Weinhardt (Glauchauerstraße 55 und Sennepweg). Arbeiter Nathan und Anna Selwig (Glauchauerstr. 29). Mechaniker Lange und Emma Weidner (Glauchauerstr. 4). Sackträger 24. Mäcker Kranich und Elisabeth Herzer (Gr. Berlin 6 u. Verbandsstraße 34). Schiffsleber Vorber und Emma Weidner (Glauchauerstr. 1 u. Brunnensorte 21). Schlosser Jachsch u. August Jentzsch (Jachschstraße 21 u. Schimmelstraße 8). Arbeiter Dörting und Marie Moor (Weimar u. Villenstraße 20). Anwaybesitzer Friedrich Hoff und Ottilie König (Rundbaderstraße 1). Schmiedearbeiter Dörting und Hermine Neumann (Schmiedstr. 24). Geschäftsführer Wahn u. Marie Harwig (Wagenerstraße 34). Geschäftsführer Franke und Marie Weidner (Salzstraße 5 und Villenstraße 7).

Maurer Schirmer und Martha Horst (Gualenweg 3). Zangener Hansch u. Frida Schäper (Wiertheburgerstr. 101). Arbeiter Vietert und Martha Böhm (Forst. 36 und 26).

Geboren: Kaufmann Hugo S. (in der Moritzstraße 4). Kaufmann Ulrich T. (Kardnerstr. 8). Brandmstr. Koefner T. (Margaritenstraße 4). Geschäftsführer Kreutzmann T. (Welterstr. 4). Kaufmann Wundt S. (Schönbergstraße 7). Bildhauer Burchardt T. (Krausenstr. 12). Fleischermtr. Dönitz T. (Weberhof 6). Vert. Arbeiter Meyberg T. (Sophienstraße 30).

Geboren: Arbeiters Wäbe T., 2 Hoch (Weidenauerstr. 14). Frau Luise Berger geb. Wähler, 63 J. (Schwefelstraße 39). Arbeiter Moos aus Laucha, 55 J. (Bergmannstraße).

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a) 22. Oktober.

Aufgehoben: Dreher Freyher und Minna Gerdt (Ammerndorf und Trothastraße 8).

Geschäftshausen: Dachdecker Börner und Frida Lebe (Gutenberg- und Trothastraße 37). Schlosser Lannack und Martha Wäbe (Ammerweg 19 u. Jellenstraße 2). Glasreiner Weinig und Wäbe Kurtz (Karlsruhe 28). Zolltarifer Meyer und Hedwig Salbach (Gabelhof und Verlängerstraße 6). Kranenführer König und Minna Hähling (Zul. Rüdenstraße 7 und Eichendorffstraße 29). Politisierregent Panich u. Antonie Hagen (Dehauerstr. 14). Zimmermann Wäbe und Marie Vogtmann (Glauchauerstr. 109 u. Brandenburgerstraße 12). Arbeiter Krübt und Frida Welle (Seidnitzstraße 9 und Körnerstraße 21). Arbeiter Wäbe und Anna Wäbe (Wit. Ginnstraße). Arbeiter Vogtmann u. Anna Leopold geb. Keising (Ammerndorf). Redakteur Kasparek und Anna Kienig (Hatz 42/43 und Vertmannstraße 18).

Geboren: Bureauvorsteher Hoffmann S. (Seebenerstraße 39). Fleischer Henze T. (Schillerstraße 66).

Geboren: Volkstheater a. D. Schlegel, 66 J. (Weberstraße 9). Rechtsanwalt, 79 J. (Wobbenstraße 1). Rechtsanwältin Christall, 40 J. (Schlegelweg 4).



Arbeiter-Bildungs-Ausschuss

Halle a. S.

Diensstag den 1. November abends 8 1/2 Uhr im grossen Saale des „Volksarkes“:

Theater-Abend

ausgeführt von der Dramatischen Abteilung des Soz. Vereins.

Zur Aufführung gelangt:

Das siebente Gebot

Bürgerliche Sittenkomödie in 4 Akten von Hermann Heijermans jr.

Eintrittskarten sind zu haben im Parteisekretariat, in allen Gewerkschaftsbureaus und Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsumvereins, nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Bildungs-Ausschuss, Merseburg

Mittwoch den 26. Oktober abends 8 1/2 Uhr in der „Kaiser Wilhelmshalle“

Historisch-wissenschaftlicher Vortrag

des Schriftstellers, früheren Pastors, Herrn **Adolf Stern-Karlsruhe**

über das Wesen der Religion.

Eintrittskarten à 10 Pfennig sind bei allen Gewerkschaftskassierern, im Metallarbeiter-Bureau, in den Konsum-Vereins-Verkaufsstellen und bei dem Kassierer **Adolf Theme**, Lauchstädterstrasse 18, zu haben.

Um recht zahlreichen Besuch der Arbeiter und Arbeiterfrauen wird höchlichst gebeten.

Der Vorstand des Evangelischen Arbeitervereins und die gesamte Geistlichkeit sind ganz besonders eingeladen.

Blumentopfstände

schönster Zimmerschmuck.

C. F. Ritter,

G. m. b. H.
Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Schweisswolle Schafwolle Beunderwolle

garantiert mit einlaufend empfohlen

Gebr. A. u. H. Loesch,
Strickwarenhandlung,
Grosse Ulrichstrasse 38
Steinweg 30.

Emaille-Brutpfannen

besonders billig.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Mähmaschine, Singer, fast neu, bill. a. d. Abends 7 Uhr. Str. Böhm, Weberhof 71.

Petroleum-Glühlicht-Brenner

„Praktus“, 4.75 Mk.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Kartoffeln

zum Winterbedarf, in großer Auswahl, Lieferung frei Haus. Billigste Preisstellung.

Paul Otto,
Nagelwerkstr. 4.
Tel. 3323.

Jeden Dienstag **Schlachtfest!**
O. Grabau,
Mansfeldstraße Nr. 3.

Morgen u. jeden Dienstag **Schlachtfest!**
Job. Fischer,
Gr. Wolkenstr. 39.

Makulatur verk. Grossschachtschuldrucker

Buch über die Ehe

von Dr. Retau m. 39 Abbildg. statt 2.50 M. nur 75 Pfennig.

Roschmann, Konstanz L. 249.

Zurückgekehrt

Dr. Klautsch

Gr. Ulrichstrasse 31.

Arbeitsmarkt

Installateure

für Gas u. Wasser, selbständige Leute, in dauernde Stellung gesucht.

W. F. Kaufholz,
St. Ulrichstr. 18a.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Jubiläumssaison.

Letzte Woche von

Sylvester Schäffer jr.

Das Gastspiel endet amberühmlich am Sonntag den 30. Oktober.

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.

— Ferruf 1181. —

Diensstag den 25. Oktober 1910: 45. Vorstellung i. Ab. 1. Viertel.

Zum 3. Male:

In vollständig neuer Einfrüstung und Ausstattung nach dem Muster der Wiesbadener Festspiele

Die Afrikanerin

Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Wittwoch den 26. Oktober 1910: 46. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel.

Zum letzten Male:

Der Waffenschmied von Worms.

Komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing.

Nächste Aufführung der Operette „Die geschiedene Frau“ Sonntag den 30. Oktober.

Ein Feines Medizinisches Buch Frei

Es ist das gekrönte Werk von dem famosen Spezialisten Dr. Franz Lhmann, dessen Abtheile 452 Decidua-Gebäude, Chicago, Ill., U. S. A. ist. In Zusammenhang mit allen anderen Theilen, die es enthält, alle schreibt es die wunderbare Methode des Prof. Lhmann. In diesem Buche ist es zum ersten Male publiziert worden. Um eine Kopie zu erhalten, es ist dann auf seine andere Werke erhalten werden — Sie müssen Ihren Namen und Adresse direkt dem Doktor schreiben. Eine Kopie mit der Anfrage für dieses Buch wird genügen. Zusende von Exemplaren dieses feinen medicinischen Buches sind schon in Umlauf gebracht worden, aber da es melde gibt, die es nötig haben und es vielleicht noch nicht besitzen, wird diese Antündigung wiederholt. Sie werden dieses Buch mit ungelogter Bewunderung, schon illustriert finden. Es wird Sie belehren, wie Sie sich selbst sowie auch Ihren liebenden Freunden helfen können.

Schicken für dieses Buch kein Preis gegen, in ist es oft gefragt worden, das es kein „Gewinn“ in Geld wert, das es gibt Exemplare für Alle, senden Sie also noch heute Ihre Adresse.

Ein Feines Medizinisches Buch Frei

Es ist das gekrönte Werk von dem famosen Spezialisten Dr. Franz Lhmann, dessen Abtheile 452 Decidua-Gebäude, Chicago, Ill., U. S. A. ist. In Zusammenhang mit allen anderen Theilen, die es enthält, alle schreibt es die wunderbare Methode des Prof. Lhmann. In diesem Buche ist es zum ersten Male publiziert worden. Um eine Kopie zu erhalten, es ist dann auf seine andere Werke erhalten werden — Sie müssen Ihren Namen und Adresse direkt dem Doktor schreiben. Eine Kopie mit der Anfrage für dieses Buch wird genügen. Zusende von Exemplaren dieses feinen medicinischen Buches sind schon in Umlauf gebracht worden, aber da es melde gibt, die es nötig haben und es vielleicht noch nicht besitzen, wird diese Antündigung wiederholt. Sie werden dieses Buch mit ungelogter Bewunderung, schon illustriert finden. Es wird Sie belehren, wie Sie sich selbst sowie auch Ihren liebenden Freunden helfen können.

Wissen Sie, was Gelernte Gurnature-Krankheiten nennen? Können Sie einen Schmerz im Rücken, einer geringen Ermüdung entstammend, von einem Schmerz im Rücken, der so oft der Leistung einer gefährlichen Nierenkrankheit ist, unterscheiden? Wenn Sie so oft urinieren, wissen Sie, ob es eine Nieren-Erkrankung oder ein Zeichen der Nieren-Erkrankung ist? Wissen Sie, wie Sie diese gefährlichen Krankheiten heilen können?

Wenn Sie von irgend einer dieser Krankheiten befallen sind und Sie sich interessieren, mehr darüber zu lernen, um zu wissen, was Sie sind, was die Folgen sind, und einfache Wege, die Ihnen zu Hause zu heilen, sollten Sie auf alle Fälle dieses bekannte medicinische Buch, genannt „Wie kann ich mein Leben retten“, besorgen. Es beantwortet die wichtige Frage, so weit es alle Formen, Beschwerden und Symptome von Nierenleiden, Nierenbeschwerden und Rheumatismus anbetrifft. Es ist ein sehr interessantes, wertvolles und zuverlässiges Buch von mehr als anfangig tausend Wörtern, und so geschrieben, das es Jedermann verstehen kann.

Es ist das gekrönte Werk von dem famosen Spezialisten Dr. Franz Lhmann, dessen Abtheile 452 Decidua-Gebäude, Chicago, Ill., U. S. A. ist. In Zusammenhang mit allen anderen Theilen, die es enthält, alle schreibt es die wunderbare Methode des Prof. Lhmann. In diesem Buche ist es zum ersten Male publiziert worden. Um eine Kopie zu erhalten, es ist dann auf seine andere Werke erhalten werden — Sie müssen Ihren Namen und Adresse direkt dem Doktor schreiben. Eine Kopie mit der Anfrage für dieses Buch wird genügen. Zusende von Exemplaren dieses feinen medicinischen Buches sind schon in Umlauf gebracht worden, aber da es melde gibt, die es nötig haben und es vielleicht noch nicht besitzen, wird diese Antündigung wiederholt. Sie werden dieses Buch mit ungelogter Bewunderung, schon illustriert finden. Es wird Sie belehren, wie Sie sich selbst sowie auch Ihren liebenden Freunden helfen können.

Schicken für dieses Buch kein Preis gegen, in ist es oft gefragt worden, das es kein „Gewinn“ in Geld wert, das es gibt Exemplare für Alle, senden Sie also noch heute Ihre Adresse.